

2. Material und Methoden

2.1 Material

Für die gegenständliche Untersuchung standen die Skelettreste von 62 Individuen zur Verfügung, die im Zuge mehrerer Grabungen geborgen wurden¹⁷: Aus den 1931 von Josef Bayer und Viktor Lebzelter¹⁸ durchgeführten Bergungen stammen 19 Individuen (aus 16 Gräbern; die aus drei weiteren Gräbern – G. 2, G. 5 und G. 13 – geborgenen und vermutlich schlecht erhaltenen Relikte sind verschollen), 43 weitere Skelettindividuen konnten Johannes-Wolfgang Neugebauer und Christine Neugebauer-Maresch bei Nachforschungen des Österreichischen Bundesdenkmalamtes zwischen 1987 und 1991 bergen. Die genaue Anzahl der Gräber bei dieser Kampagne war nicht zu eruieren, unter den von den Archäologen dokumentierten 91 Verfübungen konnten lediglich 42 als sichere Gräber angesprochen werden (darunter Skelett-, Brand- und so genannte „Leergräber“); zusammen mit den 19 Gräbern aus dem Jahr 1931 ergibt das eine Gräbergesamtzahl von 61, aus denen die körperlichen Reste von 62 Individuen geborgen wurden. Damit repräsentiert die Nekropole von Kleinhadersdorf, die ursprünglich eventuell sogar mehrere hundert Gräber umfasst haben dürfte¹⁹, das bislang größte Gräberfeld der frühen Jungsteinzeit in unserem Raum.

2.2 Methoden

Die quantitative Erhaltung der Skelettreste wurde grafisch sowie kategorial festgehalten (Kategorie 1 = 100–75 % erhalten, 2 = 75–50 % erhalten, 3 = 50–25 %, 4 = weniger als 25 % erhalten), die Qualität der Oberflächenbeschaffenheit beschreibend dokumentiert.

Die Sterbealtersschätzung und die Geschlechtsbestimmung wurde anhand jener Methoden durchgeführt, die bei der Auswertung von Skelettpopulationen unseres Raumes seit Jahren routinemäßig zur Anwendung kommen²⁰ und

damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglichen. Die metrischen Befunde wurden nach Martin und Saller²¹ erhoben, Körperhöhen nach Breitinger²² und Bach²³ ermittelt. Die Zahn- und Kieferbefunde wurden in einem Formblatt notiert, das Ausmaß von Zahnsteinbildung, Alveolaratrophie und Schmelzhypoplasien wurde nach Schultz²⁴ beurteilt.

Die Diagnose pathologischer Veränderungen am Skelett erfolgte makroskopisch und unter Zuhilfenahme einer Lupe. (Der Einsatz weiterer radiologischer oder mikroskopischer Methoden war in keinem Fall für eine Differentialdiagnose erforderlich.) Besonders auffällige Merkmale, wie etwa verstärkt ausgebildete Muskelmarken (Enthesopathien) oder anatomische Varianten (epigenetische Merkmale), wurden ebenfalls erfasst.

Im Falle der wenigen, sehr schlecht repräsentierten Brandbestattungen war weder eine Sterbealtersschätzung noch eine Geschlechtsbestimmung möglich, die Verbrennungsstufe und der Verbrennungsgrad wurde nach Wahl²⁵ bzw. Chochol²⁶ ermittelt.

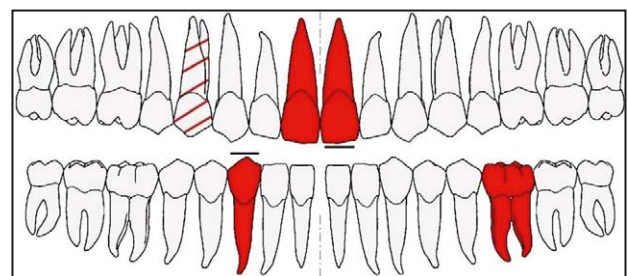


Abb. 2: Schematische Darstellung des Zahnstatus. Rot = Zähne in der Alveole vorhanden; „_“ = Zähne liegen isoliert vor; „schraffiert“ = Zähne befinden sich noch im Kiefer bzw. sind noch nicht durchgebrochen.

17. Die menschlichen Reste werden an der Anthropologischen Abteilung des NHM Wien verwahrt.

18. BAYER 1931a. – DERS. 1931b.

19. NEUGEBAUER-MARESCH 1992. – NEUGEBAUER 1995.

20. FEREMBACH et al. 1979. – TESCHLER-NICOLA 1988. – KNUSSMANN 1988. – UBELAKER 1978. – MILES 1963. – RÖSING 1977. – NEMESKÉRI, HARSÁNYI, ACSÁDI 1960. – TODD 1920. – SZILVÁSSY 1978. – STLOUKAL, HANÁKOVÁ, 1978. – SCHMID, KÜNLE 1958.

21. MARTIN, SALLER 1957.

22. BREITINGER 1937.

23. BACH 1965.

24. SCHULTZ 1988.

25. WAHL 1982.

26. CHOCHOL 1961.

